

34. Neujahrsblatt



Gemeinde Kilchberg
Delegierter des Gemeinderates: Walter Anderau
Herausgeber: Gemeinderat Kilchberg, Januar 1993

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Im Jahre 1992 feierte die Sportsektion Kilchberg, kurz Spose genannt, ihr 50jähriges Jubiläum. Herausgewachsen aus der Pfadibewegung entstand mitten im 2. Weltkrieg dieser Handballclub. Mit ihren Erfolgen bis in die Nationalliga B hat die Spose für Kilchberg in der ganzen Schweiz Ehre eingelegt. Neben den sportlichen Erfolgen kommt der Spose das grosse Verdienst zu, einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben der Gemeinde zu leisten. Für beide Aktivitäten gebührt den vielen Mitgliedern der Spose Dank.

Martin Müller, Vorstandsmitglied der Spose, hat es in verdankenswerter Weise übernommen, die Geschichte dieses bedeutenden Vereins in unserem Dorf nachzuzeichnen. Der Autor hat vorerst das umfassende Material gesammelt und gesichtet und zu einem geordneten Archiv aufgearbeitet. Daneben standen ihm Schlüsselpersonen aus den jeweiligen Epochen der Vereinsgeschichte im Sinne moderner "oral history" für Interviews zur Verfügung. Es waren dies Louis Heubi für die Gründerjahre, Erwin Kradolfer und Tom Müller für das "Spose-Mittelalter" sowie Stefan Dürmüller als Vertreter der heutigen Spielergeneration. Der Gemeinderat dankt dem Autor und den übrigen Beteiligten für diese eindrückliche Darstellung der Spose-Vereinsgeschichte. Er verbindet diesen Dank mit den Glückwünschen zum 50jährigen Jubiläum der Spose Kilchberg.

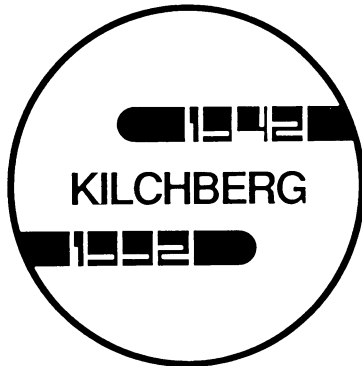
Mit den besten Wünschen zum neuen Jahr

Der Gemeindepräsident:
Dr. Karl Kobelt

Der Gemeinderatsschreiber:
Bernhard Bürgisser

50 Jahre Spouse Kilchberg

von Martin Müller



Die Gründerjahre

Was gab eigentlich den Ausschlag zur Gründung der Spouse Kilchberg? Nach den ersten Erfahrungen im Aktivdienst war für verschiedene ältere und bereits dienstpflichtige Pfadfinder und Rover der Übergang vom Zivilleben zum Militärdienst körperlich anstrengend und ihre Fitness ungenügend. Es war damals noch an der Tagesordnung, den 35 Kilo schweren Tornister über weite Strecken zu tragen. Am Anfang der sportlichen Tätigkeit im Rahmen der Pfadfinderabteilung Kilchberg stand also der klare Wille, sich besser auf den Militärdienst vorzubereiten. Einige Pfadfinder, wie Robert Hohl, Peter Früh und Bruno Herzer, gingen als junge Zugführer mit dem guten Beispiel voran. Im Vordergrund stand das Konditionstraining, welches wöchentlich in der Turnhalle des Dorfschulhauses stattfand. Vereinzelt wurden auch Ständerkörbe aufgestellt, um etwas Korbball zu spielen, wobei auch diese Art des Trainings sehr ernst genommen wurde. Da Duschanlagen fehlten, gingen die Teilnehmer nach dem Training – ohne eine Beiz aufzusuchen – direkt nach Hause.

Mit Zustimmung des Abteilungsleiters Heini Pfefferle konstituierte sich die sportlich tätige Gruppe innerhalb

der Pfadi und gründete am 21. August 1942 die Sportsektion Pfadi Kilchberg. "Zweck dieser Gemeinschaft ist, den aktiven und ehemaligen Pfadfindern sowie dem Pfadfinderwesen gesinnungsmässig nahestehenden jungen Leuten die Möglichkeit zu einem regelmässigen Körpertraining auf leichtathletischer Basis und zur Teilnahme an Wettkämpfen zu vermitteln. Mannschaftswettbewerben ist dabei der Vorzug zu geben", heisst es in den ersten Grundsätzen. Die frühen Erfolge der Gruppe lagen darin begründet, dass sie neben sportlicher Tätigkeit auch die Kameradschaft nach pfadfinderischen Grundsätzen pflegte.

Am 13. September 1942 fand ein erstes Handballspiel gegen Pfadi Wädenswil statt, als Training im Hinblick auf die Meisterschaft. Trotz grosser Begeisterung und grossem Einsatz verlor die in blau-orangem Tenue spielende Kilchberger Mannschaft mit 10 zu 6 Toren.

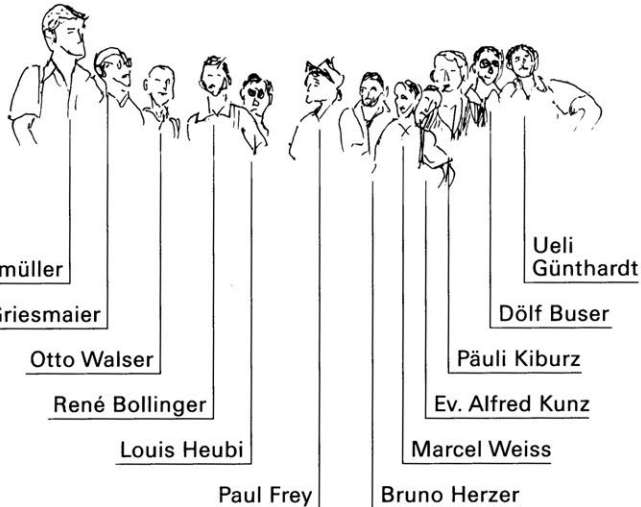
1943 nahm die Spose erstmals an Grossfeld-Handballmeisterschaften teil. Die Heimspiele fanden auf der Wiese vor dem alten Pfadiheim beim Knebelholz (Chilewäldli) statt. Der "Sportplatz" war nicht gerade nach den neuesten Erkenntnissen gebaut, oft mussten die Gebrüder Heubi vorerst die Wiese mähen, damit die dicken Kerbelstengel das Spiel nicht behinderten. Bei schlechtem Wetter war es

zudem notwendig, vor den Spielen mit Jutesäcken das Wasser aufzunehmen.

Schon am 4. Oktober 1942 gelangte nach mehrjährigem, kriegsbedingtem Unterbruch ein "Quer durch Kilchberg" zur Austragung. Start zu diesem zusammen mit dem Turnverein Kilchberg organisierten Stafettenlauf war beim Haus Mönchhofstrasse 6, dann ging es hinauf zur Schulstrasse, entlang der alten Landstrasse zur Villa Goessler, auf Brunnen, zur Villa Broelberg, zur Einmündung der Schoorenstrasse, dann hinunter zur Garage von Prof. Hafter, entlang der Böndlerstrasse bis zur Einmündung in die Dorfstrasse. Mit einem neuen Streckenrekord von 5 Minuten und 17,6 Sekunden gewann die erste Mannschaft der Pfadfinderabteilung Kilchberg-Rüschlikon den Wanderbecher. Dies war der erste einer stolzen Serie von Siegen bei Lauf-Veranstaltungen während der nächsten 12 Jahre. Wie die Chronologie im Anhang zeigt, wurden dabei unter anderem Quer-Läufe in Zug und Zürich gewonnen. Obwohl zu Anfang Handball und Leichtathletik mit gleicher Intensität betrieben wurde, gewann der Handball langsam die Oberhand. Um eine Art "Entwicklungshilfe"

So präsentierte sich die Handballmannschaft während der ersten Spiele im Gründerjahr 1942.





zu betreiben, delegierte die Handballsektion des Grasshopper-Clubs Ernst Meier (Tüechli-Meier) als Trainer. Er vermochte den begeisterten Kilchbergern das nötige Know how zu vermitteln, um das Training möglichst zielgerichtet zu betreiben.

Die Gründung eines neuen Sportclubs wurde von den angestammten Vereinen naturgemäss nicht nur positiv gewertet. Turnverein und Fussballclub mussten mit weniger aktiven Mitgliedern in den eigenen Reihen rechnen. Deshalb suchte die Sportsektion das Einvernehmen mit beiden und fand es auch.

Auch mit der Pfadfinderabteilung ergab sich eine Konfliktsituation. Die aktiven Sportler fielen als potentielle Pfadiführer aus, was zu einem Führungsproblem in der Abteilung und schliesslich zur Trennung führte. 1947 einigten sich Abteilungsleiter Heini Pfefferle und Obmann Dölf Buser auf die Trennung der "Spo-Se" von der Pfadi.

◀ Zur Abwechslung unternahmen die Mitglieder auch Bergwanderungen, 1947 ins Maderanertal.

► In den ersten Jahren waren Handball und Leichtathletik gleichbedeutend. Am Zürcher Waldlauf am 8. November 1942 war der Gründerobmann Willy Griesmaier auch sportlich an der Spitze.





Das Geheimnis des Erfolgs des neuen Sportvereins lag unter anderem beim freundschaftlichen Verhältnis der Spieler untereinander. Sie betrieben fairen Sport im englischen Sinne. Sie waren beispielsweise dafür bekannt, dass sie das Spielfeld immer unter Absingen des Guggershörnli-Liedes verliessen, ob sie nun gewonnen oder verloren hatten. Diese Kameradschaft fand ihren Niederschlag auch in anderen als rein sportlichen Aktivitäten. So gehörten Bergwanderungen ebenso zum Jahresprogramm wie der in den ersten Jahren regelmässig stattfindende Ball. Louis Heubi war wegen seiner welschen Eltern und dem entsprechenden Talent ein gefragter Ballorganisator. Einmal hiess das Motto "Von der Wüste zum Meer". Im alten Löwensaal wurde mit 30 cm langen Nägeln ein grosser Mast im Holzboden fixiert, die Wände mit Fischernet-

zen dekoriert. Zum Unterhaltungsprogramm gehörte auch ein clubeigenes "Chörli", das Seemannslieder zum besten gab. Ein anderes Mal traten die Frauen und Freundinnen unter Leitung von Frau Lilly Hohl als Ballett auf.

Der Ball war auch eine wichtige Finanzquelle, er bildete neben den bescheidenen Jahresbeiträgen einen wesentlichen Teil der Jahreseinnahmen. Es war selbstverständlich – und ist es auch heute noch mehr oder weniger –, dass jeder Aktive für seine Auslagen und Spesen selber aufkam. Die Jahresbeiträge von anfänglich fünf Franken, welche teilweise in Raten bezahlt wurden, dienten hauptsächlich zur Beschaffung von Sportmaterial sowie zur Begleichung der Beiträge an den Handballverband. Auch musste damals (bis 1959) der Gemeinde noch eine Miete für die Benützung der Turnhalle entrichtet werden. Am Ende von Versammlungen machte oft ein Hut die Runde, um die

◀ *Einmal im Jahr arrangierten die Sposeaner den Sposeball. 1954 wurde unter dem Motto Utopia mit Frauen, Bräuten und Freundinnen die ganze Nacht durchgetanzt und diese so für die vielen «Sonntagsurlaube» (lies: Matches) entschädigt.*

Goals zu verhindern, war schon zur Gründerzeit ein Hauptziel. Dieses frühe Bild zeigt Mäne Lässig bei einer Torparade und legt Zeugnis ab von den Verhältnissen auf dem Handballplatz beim Chilewäldli. ▶





finanziellen Bürden auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Einmal soll Bruno Herzer einen Stuhl bestiegen und ausgerufen haben: “Die Sposekasse steht in Flammen, doch wir halten fest zusammen.” Dieser flammende Appell habe dazu geführt, dass sich das Loch in der Kasse wieder auffüllte.

Das “Spose-Mittelalter”

Das “Mittelfeld” der Sposeaner bildet eine starke Gruppe, die nicht zur eigentlichen Gründergeneration zählt. Sie setzt sich zusammen aus Stützen der ersten Mannschaft, Trainern und Vorstandsmitgliedern, die sich im sportlichen wie im gesellschaftlichen Bereich zu eigentlichen Säulen des Vereins entwickelten.

Wie solche bewährten Mitglieder ihre Beziehung zur Spose aufbauten, kann am Beispiel von Erwin Kradolfer nachvollzogen werden. Erwin kam an der Mittelschule mit Handball in Kontakt. Lange schwankte das sportliche Multitalent zwischen dem Mannschaftssport und seinen

Grossandrang im Festzelt der Spose an der Kilchberger Chilbi mit den drei Schwerpunkten Küche, Musik und Unterhaltung.



läuferischen Fähigkeiten und entschied sich schliesslich für den Handball und die Spose. Ende der 50er Jahre gab es darüber für einen Kilchberger gar keine Diskussion: wer etwas machte, machte es im Dorf. Wer Handball spielen wollte, kam zu Spose und blieb ihr treu. Später, als Trainingsleiter, wirkte Kradolfer immer als Vorbild. Dabei stellte er an sich selbst die gleichen harten Anforderungen wie an seine Kollegen.

Oft nahm die Spose an auswärtigen Turnieren teil. 1950 wurde das erste eigene Turnier organisiert, das bald seinen festen Platz im regionalen Turnierkalender belegte. Während 23 Jahren stiftete Dr. Reto Conzett den begehrten Wanderpreis für den Sieger des Kilchberger Auffahrtsturniers. Nach 1974 löste ihn Dr. Bruno Herzer in dieser noblen Rolle ab.

Der kontinuierliche sportliche Aufstieg der Spose führte 1962 zum Einzug in die Nationalliga B im Hallenhandball und 1964 auch im Grossfeld. 1975 wurde gar der Aufstieg in die Nationalliga A in der Halle nur knapp verpasst. Das entscheidende Aufstiegsspiel in Aarau gegen Yellow Winterthur wurde mit 11 zu 12 Toren verloren.

Langsam zeichnete sich eine grundsätzliche Veränderung im Handball ab. In den Sommermonaten wurde der Grossfeld-Handball immer mehr vom Kleinfeld-Handball

abgelöst, welcher im Freien auf Hartplätzen, mit denselben Ausmassen wie jene der Hallenplätze, gespielt wurde. Zu Beginn wurden diese Spiele in Kilchberg auf dem Pausenplatz zwischen Schulhaus alte Landstrasse und Gemeindehaus ausgetragen. 1968 wurde hinter der Turnhalle des Schulhauses Brunnenmoos der erste spezielle, heute noch bestehende Kleinfeldplatz erstellt. Schon vier Jahre später entstand in Zusammenhang mit dem Bau der Fussballanlage Hochweid ein weiterer Kleinfeldplatz, welcher inzwischen dem Neubau der Mehrzweck-Sporthalle weichen musste. Diese Halle wurde am 10. November 1979 eingeweiht, womit die Spose endlich Gelegenheit erhielt, Heimspiele in Kilchberg statt in städtischen Sporthallen auszutragen. Bisher konnten nur die Trainingsabende in gemeindeeigenen Hallen durchgeführt werden, anfangs im Dorfschulhaus, später auch im Gemeindesaal und in der Brunnenmoos-Turnhalle. Keine dieser Hallen genügte jedoch den Anforderungen des Meisterschaftsbetriebes. Diese ganze Entwicklung spiegelt die Tatsache wider, dass sowohl Grossfeld- wie auch Kleinfeld-Handball im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung verloren und schliesslich vollends vom Hallen-Handball abgelöst wurden.

Chilbi-Apéro mit den Piccadilly-Six



1974 wurde mit Jean-Jacques Bertschi erstmals einem Trainer eine bescheidene Entschädigung ausbezahlt. Im übrigen wurde aber weiterhin am Prinzip festgehalten, den Spielern keinerlei finanzielle Zuwendungen zukommen zu lassen. Es wurde beispielsweise als kleine Sensation empfunden, als Godi Marti einmal seine beiden Juniorenteams, die er betreute, auf seine Kosten mit Spielertricots ausrüstete.

Entscheidend für die sportlichen Erfolge blieben letztlich immer die Spieler und das Gefüge der einzelnen Mannschaften. Dabei brachte die Spose auch immer wieder Ausnahmetalente hervor, die entweder innerhalb der Spose oder auch bei anderen Vereinen ihren Weg machten. Als Beispiel dafür mag Jürg Hohl gelten, der vom Mittelschulhandball als Kilchberger Junior zur Spose stiess. Sein überdurchschnittliches Talent führte dazu, dass er zum Nationalliga A-Club der Grasshoppers übertreten konnte und später während Jahren in der Nationalmannschaft spielte. Seine Verbundenheit zur Spose hat er aber während der ganzen Zeit aufrechterhalten und kehrte später zu seinem Stammverein zurück.

Neben den erwähnten Spielern (Godi Marti, Erwin Kradolfer, Jürg Hohl) gab es eine Vielzahl sehr talentierter Handballer, ohne die eine langjährige Präsenz in der

Nationalliga B nie möglich gewesen wäre. Interessant ist dabei, dass oft – wenn auch nicht nur – gerade erstklassige Handballer auch bereit waren, weitere Aufgaben im Verein zu übernehmen, sei es als Vorstandsmitglied, als Trainer oder als Funktionär.

Früh entstand in der Spose das Bedürfnis, sich neben den sportlichen Betätigungen auch gesellschaftlich zu engagieren, und zwar innerhalb wie ausserhalb des Vereins. Diese Aktivitäten waren und sind eng mit dem Namen Tom Müller verbunden. Auch er kam im Rahmen einer “Clique” in die Spose, war jedoch bedeutend jünger als seine Kollegen. Er wurde dann auch das jüngste Vorstandsmitglied. “Man hat mich nur gewählt, weil ich als Handlungsschüler als einziger etwas vom Maschinenschreiben verstand.” Seine Fähigkeiten gingen aber weit darüber hinaus, so dass er bald zur eigentlichen Seele der gesellschaftlichen Anlässe der Spose wurde.

Es begann mit einem kleinen Getränkestand anlässlich eines Kilchberger Auffahrtsturniers, und man freute sich über den kleinen Zustupf in die Vereinskasse. Dabei merkte man, dass in verschiedenen Mitgliedern auf dem

Dynamik des heutigen Hallenhandballs in der neuen Mehrzwecksporthalle Hochweid.



Gebiet der "Wirtschaft" durchaus halb-professionelle Fähigkeiten schlummerten. 1965 wurde erstmals die Festwirtschaft der Chilbi übernommen, weil Mutter Stutz von der "Schwelle" personell unterdotiert war. Heute ist diese Beiz ein fester Bestandteil und gleichzeitig ein Höhepunkt des Kilchberger Veranstaltungskalenders, mit dem Jazz-Apéro am Sonntag und dem "Chilbi-Mäntig-Konzert" der Harmonie Kilchberg. Wo man früher unter freiem Himmel dem Wetterglück ausgesetzt war, kann man heute im vereinseigenen Zelt "beizern". Als Dank für das Chilbi-konzert in ihrer Beiz besorgt die Spose die Festwirtschaft beim alljährlichen Hafenkonzert der Harmonie, was als Zeichen der bis heute ausgezeichneten Beziehungen unter den Dorfvereinen gelten mag.

Seit einigen Jahren übernimmt die Spose auch die Bewirtung der Gäste an der gemeindeeigenen 1. August-Feier und hilft bei anderen Festivitäten, wie z.B. beim "Kilchberg-Schwinget", tatkräftig mit. Der Ertrag aus diesen gesellschaftlichen Aktivitäten bildet heute einen wesentlichen Teil des Einnahmenbudgets. Ebenso wichtig ist dabei, dass diese gemeinsamen Unternehmungen viel zum ausserordentlich guten kameradschaftlichen Verhältnis unter den Sposeanern beitragen. Zusammen "dä Plausch haa" gehört ebenso dazu wie die spielerischen Aktivitäten.

Die Aufstellungen im Anhang zeigen die grosse Anzahl der Spose-Mitglieder in allen Kategorien. Dabei zeugen besonders die grossen Mitgliederzahlen an Passiven und der Gönnervereinigung davon, dass auch viele sportlich nicht oder nicht mehr Aktive enge Kontakte zur Spose pflegen. Aber nicht nur durch die zahlenmässige Stärke, sondern auch durch die erwähnten sportlichen und gesellschaftlichen Tätigkeiten ist die Spose zu einem Aushängeschild der Gemeinde geworden und leistet einen aktiven Beitrag zum Eigenleben der stadtnahen Gemeinde.

Die heutige Spielergeneration

Wie wird heute ein junger Kilchberger Sposeaner? Diese Frage ist im familiären Umfeld von Stefan Dürmüller müssig. Sein Vater ist in der Spose, war deren Präsident und gehörte fast zur Gründergeneration. Der Bruder ist Handballer, und eine Reihe von Kollegen aus der Schule spielten oder spielen heute noch bei der Spose. Mit den Stichworten Schule und Elternhaus sind zwei wesentliche

Verschiedene Spose-Generationen beim gemeinsamen Handballspiel anlässlich des Jubiläums-Sportplauschs 1992





Gründe für einen möglichen Eintritt in die Spose gegeben. Zum einen führt diese Form der Nachwuchssicherung zu einem grossen inneren Zusammenhalt, aber die regelmässige Selbsterneuerung fehlt. Auch heute ist die Spose noch eine grosse Familie, gleichzeitig spielt aber auch der Zufall für die Neuzugänge von Spielern eine entscheidende Rolle. Fehlt ein direkter Bezug über die Familie oder die typischen "Cliques" aus einer Schulklasse, so bilden sich plötzlich Löcher, die nur sehr schwierig auszufüllen sind. Einige auswärtige Trainer halfen mit, den Nachwuchsmangel im Dorf zu überbrücken, weil ihre Persönlichkeit eine eigentliche Sogwirkung ausübte. Der Mangel an eigenem Nachwuchs war aber damit nicht behoben.

Um junge Sportbegeisterte für den Handball zu interessieren, organisiert die Spose seit 30 Jahren regelmässig ein Schülerturnier, das sehr grossen Anklang findet. Bis zu 30 Schulklassen der Mittel- und Oberstufe, auch aus Rüschiikon, nehmen daran teil. Damit entsteht zwar eine erste

◀ *Die neueste Spose-Generation sind die Minis, die im Sinne von Animation mit dem Handball vertraut gemacht werden.*

"Handball-Schüeli": über 250 Schüler, Lehrer, Eltern und Funktionäre in der Hochweid-Halle ▶



Beziehung, welche aber – mindestens bisher – nicht konsequent genug weiterentwickelt wurde. Durch den systematischen Kontakt mit Schulbehörden und Lehrern sollen künftig vermehrt junge Talente dem Club zugeführt werden.

Ein “Nachwuchsloch” war beispielsweise in den frühen 80er Jahren die massgebliche Ursache für den Abstieg der ersten Mannschaft aus der Nationalliga B vorerst in die 1. und dann in die 2. Liga. Mangelnder Nachwuchs führte zu einer Überalterung der ersten Mannschaft. Strukturelle Probleme und häufige Trainerwechsel trugen ebenfalls zur Schwächung bei. Nach dem Abstieg in die 1. Liga wurde klar die Vorgabe formuliert, die Spitzenmannschaft ausschliesslich mit Nachwuchsspielern zu besetzen. Auf früher übliche Feuerwehrrübungen durch das Aufgebot von bereits zurückgetretenen “Senioren” sollte verzichtet werden. Die 2. Liga wurde ausdrücklich in Kauf genommen, und schliesslich pendelte sich die erste Mannschaft zwischen 1. und 2. Liga ein, was bei nüchterner Beurteilung einem realistischen Niveau entspricht.

Der konsequente Verzicht auf finanzielle Entschädigungen der Spieler bedeutet gleichzeitig den Verzicht auf sportliche Spitzenleistungen, wie sie für die Nationalligen heute unerlässlich wären. Solche sind offenbar nur noch

im sogenannten bezahlten Handball erreichbar. Verschiedene Clubs sind so vom Dorfverein zur Sportunternehmung geworden. Bei anderen führt diese Selbstbeschränkung zu einem Attraktivitätsverlust für ambitionöse Nachwuchsspieler.

Weil in der Spose der eigentliche Spitzensport, repräsentiert durch eine Mannschaft in der Nationalliga A oder B, fast zwangsläufig fehlt, ist der Trend zum Breitensport verstärkt worden. Neben den Aktiv-Mannschaften waren immer auch die Junioren recht erfolgreich. Neu wurden Damenmannschaften gebildet und als letzte Mitglieder-kategorie die sogenannten Minis eingeführt. Das sind sieben- bis zwölfjährige Handballbegeisterte, die im Sinne der Animation angeleitet werden und neben dem regelmässigen Training gelegentlich Spieltage mit anderen Clubs aus der näheren und weiteren Umgebung durchführen.

Welchen Herausforderungen sieht sich ein junger Trainer heute bei der Arbeit mit noch jüngeren Spielern gegenüber? Der “Dorfverein” ganz generell – und die Spose bildet hier keine Ausnahme – ist sehr stark vom allgemeinen

*Die Gründer am Jubiläumsball 1992, von links nach rechts:
Bruno Herzer, Peter Früh, der jetzige Präsident Walter Aschmann, Alberto Hnatek, Louis Heubi und Robert Hohl*



gesellschaftlichen Wandel betroffen. Ein wesentliches Element ist die Stadtnähe, verbunden mit der grossen Mobilität der jüngeren Generation. War es früher selbstverständlich, dass sich ein Jugendlicher im Dorf betätigte, so steht ihm heute eine viel grössere Angebotspalette zur Verfügung, weil sein Töffli oder sein Auto ihm eine Aktivität in einem viel erweiterten Einzugsbereich ermöglicht. Gleichzeitig hat sich die Angebotspalette selbst sehr stark ausgedehnt. Sie enthält eine Vielzahl von anderen, insbesondere gegenwärtig populären Mannschaftssportarten wie Basketball, Volleyball, Tennis oder Unihoc. Dazu kommt die immer grössere Zahl von Freizeitaktivitäten nichtsportlicher Natur. Eine weitere Veränderung ist der Trend zum Individualismus, welcher den Mannschaftssport an sich weniger attraktiv erscheinen lässt, da er die Jugendlichen in einen terminlichen Rahmen zwingt, der aus Rücksicht auf die Mannschaftskameraden eingehalten werden muss. Die heutige erste Mannschaft ist gezwungen, will sie ihr Niveau in der 1. Liga halten, mindestens zwei- bis dreimal pro Woche zu trainieren. Dieser Aufwand wird von vielen als zu gross empfunden. Ein Individualsport lässt dagegen ein auf spezielle Wünsche ausgerichtetes Training zu. Die Spose steht in diesem Umfeld vor der Herausforderung, auf andere Weise zusätzlich Attraktivität auszustrahlen.

Eine hervorragende Rolle übernehmen dabei die ausgeprägte Kameradschaft innerhalb der Teams sowie das grosse Zusammengehörigkeitsgefühl unter allen Mitgliedern. Das ausdrückliche Nebeneinander von Sport und Gesellschaft hat die Gründergeneration vorgelebt. Von den folgenden Generationen wurde das Prinzip aufgenommen und von der jeweiligen Vereinsleitung nach Kräften gefördert. So bieten sich dem Sposeaner auch nach der aktiven Handballer-Karriere viele Möglichkeiten, das Vereinsleben mitzugestalten oder zumindest daran teilzunehmen. Die Tatsache, dass die Spose Kilchberg auf dieser Basis 50 Jahre lang jung geblieben ist, lässt sie mit Optimismus und Zuversicht ins nächste halbe Jahrhundert blicken.

Chronologie der Vereinsgeschichte



*Willy
Griesmaier
Obmann
1942 – 1943*

- 1942 Gründung der «Sportsektion der Pfadi Kilchberg»
Erste Grundsätze vom 21. 8. 42 (Willy Griesmaier)
Leitsatz: Kameradschaft und sportliche Fairness
Jahresbeitrag Fr. 5.–
Sieg am Quer durch Kilchberg
- 1943 Erste Handball-Meisterschaft (Grossfeld, 3. Liga)
Erste Teilnahme an Junioren-Turnier
Sieg am Quer durch Zürich



*Ernst Meier
Obmann
1944 – 1946*

- 1944 Erste Teilnahme an Hallen-Meisterschaft
- 1945 Aufstieg 3./2. Liga
Jahresbeiträge:
Handballer Fr. 10.–,
Nichthandballer Fr. 6.–,
Junioren Fr. 4.–
Erster («Rover-») Ball
- 1946 Abstieg 3./2. Liga
Spo-Se-Ball



*Dölf Buser
Obmann
1947 – 1950*

- 1947 Loslösung der «Spo-Se» von der Pfadi (30. 3. 47)
Eigene Statuten (a.o. GV vom 10. 5. 47)
Zwei Mitgliederkategorien: Handballer und Leichtathleten
Aufstieg 3./2. Liga
Sieg am Quer durch Kilchberg
- 1948 Beitritt zum SALV (Lizenzwesen, Versicherung)
Neu: Kategorie Passive (min. Fr. 5.–/Jahr)
Erstmals 2. Mannschaft (3. Liga)
- 1949 Einweihung Sportplatz Knebelholz («Chilewäldli») mit Dorffest
Handball-Gäste aus Sochaux (F) in Kilchberg
- 1950 Siege bei Quer durch Kilchberg, Quer durch Zürich
Sieg beim Jelmoli-Turnier (Handball)
Reise nach Sochaux
1. Kilchberger Handballturnier (Wanderpreis Dr. R. Conzett)
Jahresbeiträge:
Aktive Fr. 18.–,
Junioren Fr. 10.50,
Passive Fr. 5.–



*Hans
Vaterlaus
Obmann
1951*

- 1951 Aufstieg 2./1. Liga (Grossfeld)
Reise mit zwei Teams nach Elgersweier (BRD)
Rekordsieg am Quer durch Zürich



*Erich Voit
Obmann
1952 – 1953*

- 1952 Abstieg 1./2. Liga (Grossfeld), Gruppensieg Halle
Gäste aus Elgersweier in Kilchberg
Sieg am Quer durch Zürich
- 1953 Zweite Reise nach Sochaux (mit Junioren)
Sieg am Quer durch Kilchberg



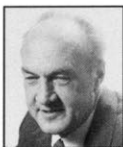
*Louis Heubi
Obmann
1954 – 1960*

- 1954 Erstmals Teilnahme an Junioren-Meisterschaft
Sieg am Quer durch Zug
Gäste aus Sochaux in Kilchberg
Erstmaliges Erscheinen des «Pfaki-Hoi», Mitteilungsblatt (W. Lässig)
- 1955 Neue Turnhalle Brunnenmoos
1955 Keine Leichtathletik-Wettkämpfe mehr (offiziell)
- 1956 Aufstieg 2./1. Liga



*Fred
Dällenbach
Obmann
1961 – 1964*

- 1957 Dritte Reise nach Sochaux
Neu: Kategorie Schüler
- 1958 Zweite Reise nach Elgersweier
Jahresbeiträge: Aktive Fr. 20.—,
Junioren Fr. 10.50,
Schüler Fr. 5.—,
Passive Fr. 7.—
- 1959 Erstmals zwei Juniorenteam gemeldet
- 1960 Gäste aus Elgersweier in Kilchberg
Definitiver Gewinn des Grümpelturnier-Wanderpreises durch Junioren
- 1961 Teilnahme an Turnier in Wiesbaden (BRD)
Beitritt zum Stadtzürcher Handballverband
- 1962 1. Mannschaft: Aufstieg 1. Liga/NLB (Halle)
2. Mannschaft: Aufstieg 3./2. Liga (Grossfeld)
- 1963 Junioren: Aufstieg in A-Meister-Klasse
Erstes Schülerturnier
Erstes Spouse-Autorallye
Erstmals Meldung von drei Aktivmannschaften
- 1964 Erstmals drei Juniorenmannschaften
Zahl von hundert Handballern erstmals überschritten
Gäste aus Wiesbaden in Kilchberg
Jahresbeiträge:
Aktive/Senioren Fr. 40.—,
Junioren/Passive Fr. 15.—,
Schüler Fr. 10.—
Aufstieg 1. Liga/NLB (Grossfeld)



*Armin
Siegrist
Obmann
1965 – 1966*

- 1965 Abstieg NLB/1. Liga,
2. Mannschaft 3./4. Liga
Erstmals vier Juniorenteams: A-Meister, A, B, C
Junioren-Reise nach Wiesbaden
Erste Chilbi-Wirtschaft unter Spose-Führung
- 1966 Aufstieg 2. Mannschaft 4./2. Liga (Halle)
Junioren: Aufstieg AM/A-Inter
Ausschluss 3. Mannschaft wegen Schiedsrichter-Mangel
Totalrevision Spose-Statuten



*Werni Lässig
Präsident
1967 – 1970*

- 1967 25 Jahre Spose mit Kleinfeld-Turnier und Fest
B-Junioren: Aufstieg in B-Meister-Klasse
C-Junioren: Reg. Kleinfeld-Meister
Erstes Harmonie-Konzert am Chilbi-Montag
- 1968 Neuer Kleinfeldplatz im Brunnenmoos (bisher
Gemeindehaus)
Aktive: letzte nationale Grossfeld-Meisterschaft
- 1969 Spose-Turnier erstmals als Auffahrts-Turnier
(Kleinfeld)
Jahresbeiträge:
Aktive /Senioren Fr. 50.—,
Junioren Fr. 25.—,
Schüler Fr. 15.—,
Passive Fr. 15.—
- 1970 Turnier in Innsbruck (A)
Jahresbeiträge:
Aktive/Senioren Fr. 60.—,
Junioren Fr. 25.—,
Schüler Fr. 20.—,
Passive Fr. 15.—



*Urs Schäfer
Präsident
1971 – 1975*

- 1971 Abstieg AI/AM
Aufstieg 1. Liga/NLB (Halle)
Trainingslager in Filzbach
Ausschuss für Hallenbeschaffung (Ballon auf
Kleinfeldplatz)
- 1972 Einweihung Saalsporthalle Zürich-Allmend
Abstieg AM/A, CM/C, 2. Mannschaft 2./3. Liga
Schüler-Trainingswoche (Sommerferien)
Nationalliga: nur noch Meisterschaft in der
Halle
Einweihung Sportplatz Hochweid (mit Kleinfeld-
platz)
- 1973 Aufstieg 2. Mannschaft 3./2. Liga
- 1974 Aufstieg 2. Mannschaft 2./1. Liga
Aufstieg 3. Mannschaft 4./3. Liga
Auffahrtsturnier: erstmals Wanderpreis
Dr. B. Herzer
Neu: Salär für Trainer 1. Mannschaft
Gründung Schw. Handballverband SHV
Jahresbeiträge:
Aktive/Senioren Fr. 80.—,
Junioren/Schüler/Passive Fr. 20.—
- 1975 Reise nach Jugoslawien
Gäste aus Jugoslawien in Kilchberg
Aufstieg Junioren AM/A-Inter
Aufstiegsspiel NLB/NLA (Aarau)
gegen Yellow Winterthur: Niederlage 11 : 12



*Carlo
Dürmüller
Präsident
1976 – 1980*

- 1976 Abstieg NLB/1. Liga
2. Mannschaft (als Folge) Abstieg 1./2. Liga
Junioren-Trainingslager in Willisau
- 1977 Aufstieg 1. Liga/NLB
Abstieg Junioren AI/AM
Versuchsbetrieb mit Juniorinnen
100 Jahre Turnverein (Mitwirkung bei Festwirtschaft)
- 1978 Erste Meisterschaft für Juniorinnen
Urnenabstimmung: Ja zu Hochweid-Mehrzwecksporthalle
Neue Mitgliederkategorie: Damen/Juniorinnen
- 1979 Eröffnung Mehrzwecksporthalle (10.11.79)
Erstmals Sponsoring: Basler Versicherung
- 1980 Turnier erstmals in der Halle
Hinschied des Ehrenmitgliedes
Hans Bertschinger



*Jürg Hohl
Präsident
1981 – 1984*

- 1981 Erstmals Chlaushock und Familienplausch
Gründung der Gönnervereinigung auf Initiative des Präsidenten
- 1982 Neuer Hauptsponsor: Sparkasse Thalwil
Spouse-Ball zum 40-jährigen Bestehen der Spouse
- 1983 Abstieg NLB/1. Liga
2. Mannschaft: Abstieg 2./3. Liga
- 1984 Abstieg 1./2. Liga
2. Mannschaft: Aufstieg 3./2. Liga
20. Chilbibeiz: Jazz-Apéro mit den Harlem Ramblers



*Walter
Aschmann
Präsident
seit 1985*

- 1985 C-Junioren-Regionalmeister
Einwöchiges Junioren-Trainingslager in Leysin
Eröffnung Spouse-Fan-Shop
- 1986 Einführung der Mini-Handball-Abteilung
Juniorenlager Lenzerheide
Grossfeld-Nostalgie-Turnier
- 1987 2. Mannschaft: Abstieg 2./3. Liga
Erstmals Übernahme der Festwirtschaft 1. August (Breitloo)
Erster Minihandball-Spieltag in Kilchberg (Hochweid)
- 1988 Sommernachtsfest auf dem Schiff
Chilbi: Jazz-Apéro neu mit Piccadilly-Six
2. Mannschaft: Aufstieg 3./2. Liga
- 1989 Damen: Aufstieg 3./2. Liga
Senioren-Plauschturnier mit Handball und Jassen
Erstmals Chilbitanz am Chilbi-Samstag
- 1990 Aufstieg 2./1. Liga
Junioren-Trainingslager in Näfels
- 1991 3. Mannschaft: Aufstieg 4./3. Liga
Auflösung der Hilfskasse SFV (Neu: Versicherung=Privatsache)
- 1992 3. Mannschaft wegen Spielermangel gestrichen
Jubiläum 50 Jahre Spouse: Sportplausch, Country-Konzert, Ball
Zwei Spiele der 1. Junioren-EM in der Hochweid
Kilchberger Neujahrsblatt erscheint als «Spouse-Chronik»

Ehrenmitglieder der SPOSE seit ihrer Gründung



*Willy Griesmaier, Obmann 1942 – 1943
Ehrenmitglied seit 1955*



*Dölf Buser, Obmann 1947 – 1950
Ehrenmitglied seit 1955*



*Louis Heubi, Obmann 1954 – 1960
Ehrenmitglied seit 1960*



*Hans Bertschinger,
Ehrenmitglied seit 1961, verstorben 1981*



*Gody Marti
Ehrenmitglied seit 1968*



*Tom Müller
Ehrenmitglied seit 1981*



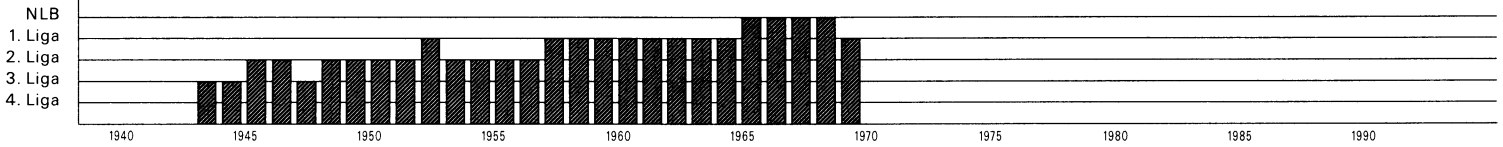
*Ueli Gebis
Ehrenmitglied seit 1983*



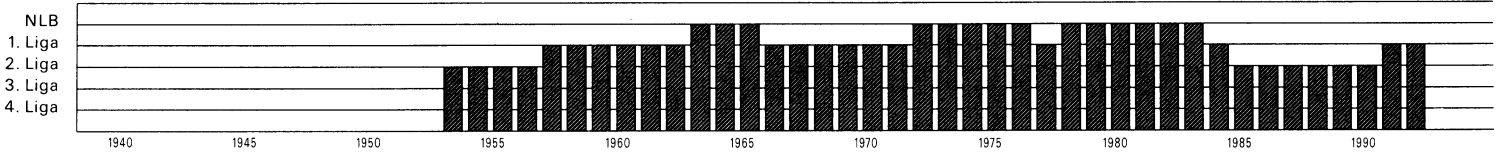
*Erwin Kradolfer
Ehrenmitglied seit 1985*

Ligazugehörigkeit

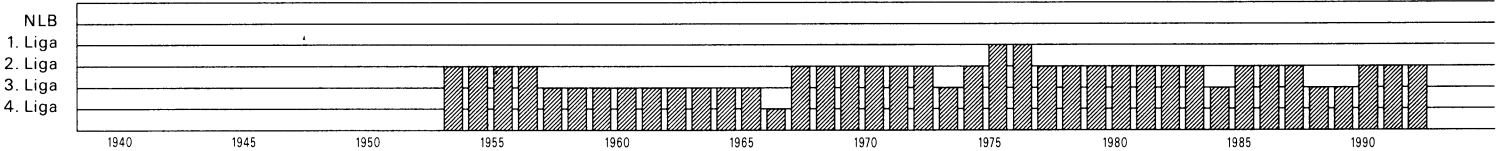
Grossfeld



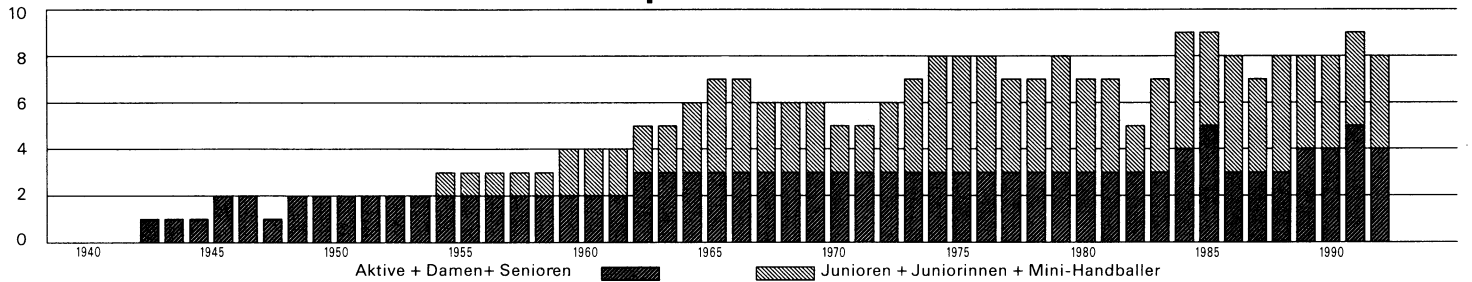
Halle (1. Mannschaft)



Halle (2. Mannschaft)

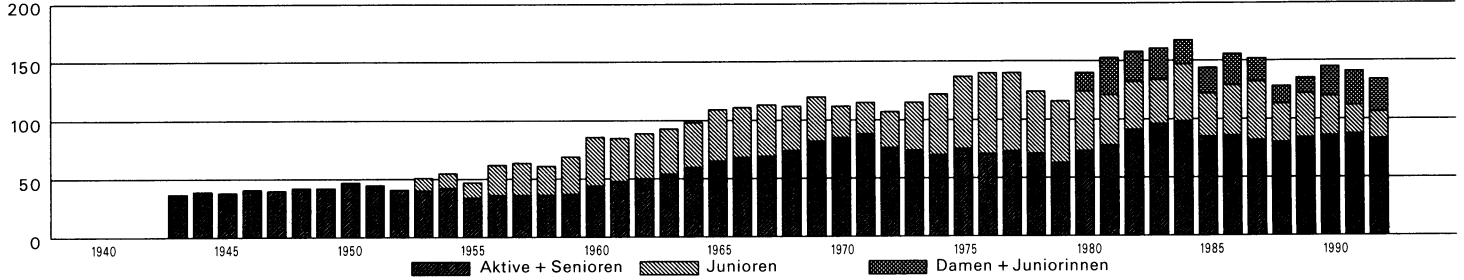


Anzahl Spese-Mannschaften

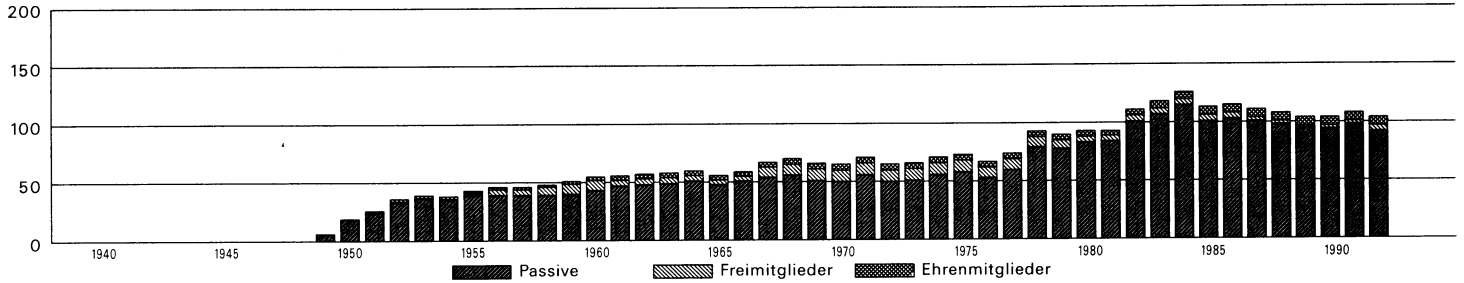


Mitgliederstatistik

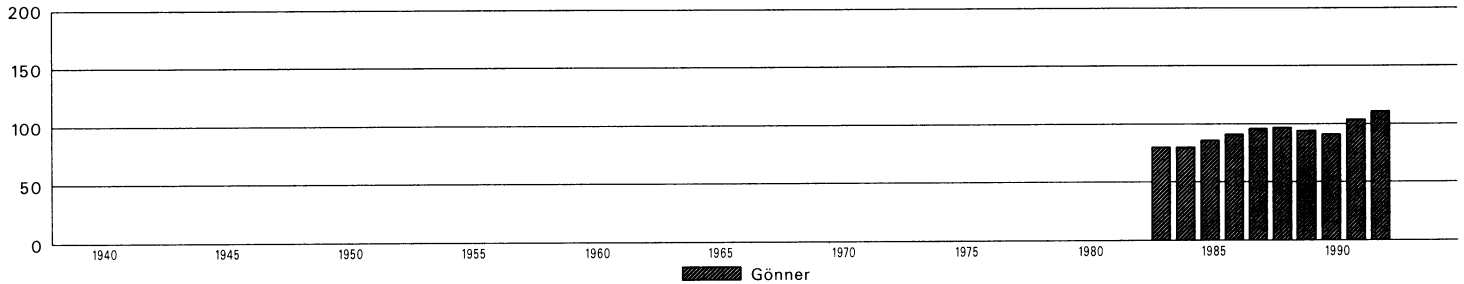
Handballer



Nichthandballer



Gönner



Wiederkehrende Anlässe im Vereinsjahr

Leichtathletik 1942 – 1954

Teilnahme an Querläufen, Staffelläufen,
Orientierungsläufen, SVM etc.
Daneben verschiedene Einzelwettkämpfe

Handball

Kilchberger Turnier: 1950–1973 WP Dr. R. Conzett
1974–1983 WP Dr. B. Herzer
Schülerturnier: seit 1963
Minihandballtag: seit 1987

Andere Sportarten

Teilnahme an Kilchberger Grümpelturnier seit 1953
Ski-Ausflüge ca. 1944–1970

Vereinsanlässe

Bälle: 1945–1962 (mit Unterbrüchen)
1982, 1992
Auto-Rallye: 1963–1974
Chlaushock: seit 1981

Öffentliche Anlässe

Chilbiwirtschaft: seit 1965
(Montag) seit 1967 Harmonie-Konzert
(Sonntag) seit 1984 Jazz-Apéro
(Samstag) seit 1989 Chilbitanz
1. August-Wirtschaft: seit 1987

Ausserdem finden viele Anlässe in kleinerem Kreise statt:
Mannschafts-Skiweekends
Vorstandessen
Kegelabende (GV Gönnervereinigung, Weihnachtsferien)
Jass-Stammtisch

Fotos
Spose-Archiv

Gestaltung und Druck
VODAG Voegeli Druck AG, 8802 Kilchberg

